

Die Geschichte mit den Gamaschen

Autor(en): **G.K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **75 (1949)**

Heft 9

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-487488>

Nutzungsbedingungen

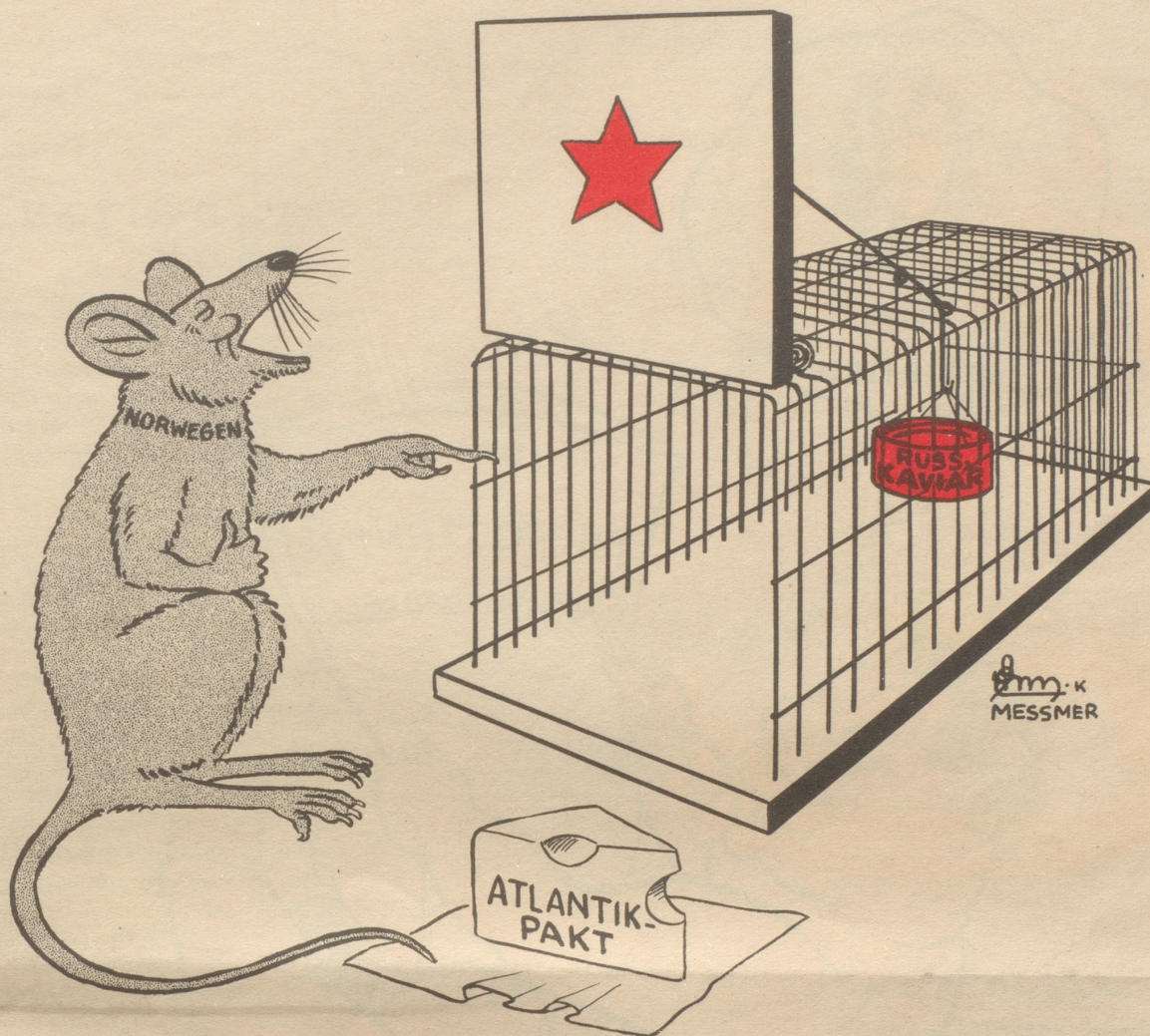
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Rußland schlägt Norwegen den Abschluß eines Nichtangriffspaktes vor.

„Kaviar! nei nei — i ha de Chäs lieber!“

Die Geschichte mit den Gamaschen

Ich rüste mich für eine kleine Geschäftsreise, und da es kalt ist, beschließe ich, Gamaschen anzuziehen. Ich habe sie aber seit Jahr und Tag nicht mehr getragen und komme wohl langsam in die Jahre, in denen es mit dem Gedächtnis zu hapern anfängt. Jedenfalls merke ich beim Anziehen der Gamaschen, daß ich gar nicht sicher bin, wo die Knöpfe zu schließen sind, ob innen oder außen am Fuß. Ich probiere beides, und es dünkt mich schließlich, he wohl, die Knöpfe müßten innen sein. So gehe ich auf den Bahnhof.

Der Zug ist gut besetzt, jedermann liest die Zeitung. Schräg gegenüber sitzt ein schneidiger, junger Mann; ich werde das Gefühl nicht los, er blicke beständig zu mir hinüber, und zwar auf meine Füße. Erst jetzt bemerke ich, daß er auch Gamaschen trägt. Ein zweiter Blick sagt mir, daß er sie außen geknöpft hat.

Da der Schneidige aber nicht aufhört, zu mir hinüberzustarren, entschließe ich mich, meinen Irrtum in Ordnung zu

bringen und ziehe mich an ein stilles Oerchen zurück, wo ich die Gamaschen auswechsle. Mit sicherem Gefühl stelle ich in mein Abteil zurück, Knöpfe nach außen. Der Platz des andern ist leer, ich nehme zufrieden die Zeitung vor. — Nach kurzem erscheint der junge Mann wieder und setzt sich auf seinen Platz. Sofort merke ich, daß er neuerdings auf meine Füße starrt. Nun wird es mir aber zu bunt, und ich schieße einen wütenden Blick hinüber.

Doch was sehe ich an den Füßen des Schneidigen? — Gamaschen, Knöpfe nach innen!
G. K.

Ein Café-Restaurant und eine Bar eigener Prägung

Dufour

Zürich 8 Ecke Dufourstr. 80/Mainaustr.

Sie werden sich wohl fühlen in dem Quartier-Restaurant des Seefelds, in dem man Ihnen nur Erstklassiges freundlich vorsetzt. E. Glettig-Münler, Chef de cuisine

CINZANO

TORINO

Kongreß-Restaurant

Auge und Gaumen genießen!